Sechs sonnige Radler-Tage auf der Halbinsel Walcheren/Provinz Zeeland

Mit bangen Blicken sah die Radler-Crew Anfang August dem Wetter entgegen. Würde es aufklaren oder zumindest nicht regnen? Würde man sich morgens bereits im Regen auf die Räder schwingen müssen? Um es vorweg zu nehmen: Obwohl die Fahrräder am Montagmorgen noch im Regen auf die Autos geladen werden mussten, besserte sich das Wetter, je mehr sich die Radler-Crew den Niederlanden näherte. Schon bei der 1. Erkundungstour am Nachmittag regnet es nicht mehr, und an den folgenden Tagen herrschte bestes, sonniges Radlerwetter, das sogar den Einsatz von Sonnencreme erforderlich machte. Gelegentliche Schauer in der Nacht zählen bekanntlich nicht. Erst auf der Rückfahrt, schon wieder in Deutschland, kippte das Wetter.

Die drei Radlerinnen und zwei Radler schlugen ihre Zelte im City-Hotel Wood in Middelburg, der Hauptstadt der niederländischen Provinz Zeeland, auf. Vom 7. bis 12. August 2023 war es als Standorthotel für Wohlfühl-Touren mit dem Fahrrad auserwählt. Ein seltsamer Name, nicht wahr? Anders als auf den üblichen, auf „Strecke“ angelegten Radtouren standen kurze, erholsame Touren mit jeweils etwa 40 km an, so dass ein guter Teil des Tages für Besichtigungen zur Verfügung stand. Und anzuschauen gibt es jede Menge!

Middelburg liegt auf der Halbinsel Walcheren. Schon die Römer siedelten hier. Diese sollen ihr auch den Namen gegeben haben: Valacria. Im Mittelalter wurden nach einigen Sturmfluten Burganlagen und Fluchthügel errichtet. Auf diese Hügel konnten sich die Bewohner bei Überschwemmungen zurückziehen. 1871 wurde aus der Insel Walcheren eine Halbinsel. In diesem Jahr wurde für die Eisenbahnlinie Roosendaal-Vlissingen der Sloedam errichtet, der Walcheren mit der Halbinsel Zuid-Beveland verbindet.

Middelburg

Der Nachmittag des Anreisetags diente der Erkundung von Middelburg. In dem Landhaus Toorenvliedt am Rande der Stadt befand sich ausweislich von Gedenktafeln ab 1942 das Hauptquartier für den deutschen Atlantikwall. Im großzügig angelegten Park rund um das Landhaus sind noch heute zahlreiche oberirdische Bunker zu sehen, die jedoch nicht Teil des Atlantikwalls waren, sondern das Hauptquartier gegen Angriffe von Partisanen und der Bevölkerung schützen sollten. Der triste Anblick der Bunker wird durch moderne Kunst aufgelockert, die entlang der Wege aufgestellt ist.

In der Innenstadt von Middelburg befinden sich zahlreiche historische Gebäude. So finden wir hier das Stadhuis. Der Grundstein zu diesem im flämisch-spätgotischen Stil erbauten ehemaligen Rathaus wurde bereits 1452 gelegt. 2007 wurde das als Rijksmonument eingestufte Bauwerk von den Lesern einer überregionalen Tageszeitung zum zweitschönsten Gebäude der Niederlande gewählt.

Stadhuis, Middelburg

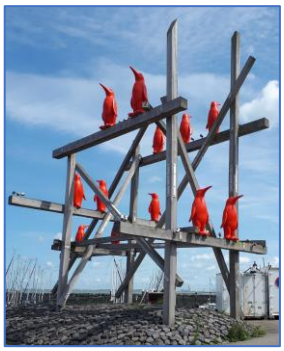
Lange Jan, Middelburg

Markantes Wahrzeichen der Liebfrauenabtei aus dem 15. Jahrhundert ist der Lange Jan, der 91 m hohe, achteckige Turm der Abtei. Am Abend lässt es sich in den teilweise schmalen Gassen der Stadt bequem spazieren und in eines der zahlreichen Gasthäuser einkehren. Natürlich durfte ein spezielles Gericht nicht fehlen: Mosselen en frietjes, frische Miesmuscheln mit Pommes frites, das Ganze gereicht mit unterschiedlichen Saucen, leckerem niederländischen oder belgischen Bier und Genever zum krönenden Abschluss. Und weil's so gut schmeckt, kann man dieses Gericht auch an mehreren Tagen zu sich nehmen – von den Getränken ganz zu schweigen.

Vlissingen und Breskens

Die Tour am 2. Tag führte zunächst nach Vlissingen. Vielen Mülheimern dürfte die Stadt bekannt sein, und hier besonders ein besonderes Gebäude, das bei Kindern stets großen Anklang findet: Het Arsenaal. Hierin befindet sich das Maritime Museum, in dem großen und kleinen Kindern etwas geboten wird. Am Strand von Vlissingen, an dem Seeschiffe dicht unter Land vorbeifahren, gibt es an einer Molenbefestigung einen kleinen Wald von langen, hohlen Holzstangen, deren Zweck sich erst bei näherem hinhören erschließt. Der allgegenwärtige Wind fängt sich in den Stangen, tritt durch die eingeschnittenen Löcher wieder aus und spielt eine meist eintönige Melodie. Zwei Tage lang zeigten verschiedene Rettungsdienste zu Land, zu Wasser und zu Luft ihre Fähigkeiten. Mit dabei war auch eine Flugstaffel, die über Wasser und Strand Kunststückchen vorführte.

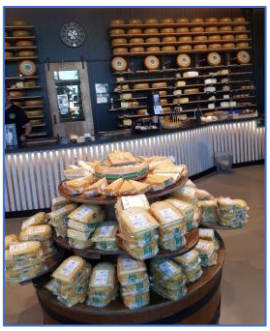
Weiter ging es mit einer nur für Fußgänger und Fahrräder zugelassenen Fähre über die Westerschelde nach Breskens. Die Überfahrt als stürmisch zu bezeichnen, ist wohl etwas übertrieben. Doch war der Seegang deutlich zu spüren. In der kleinen Hafenstadt Breskens sind viele Tierskulpturen zu sehen. Am auffälligsten sind 12 riesige rote Pinguine, die auf einem 14 m hohen Holzbalkengerüst den Jachthafen der Stadt überblicken. Die Stadt will damit vor den Folgen des drohenden globalen Klimawandels warnen.


Pinguine in Breskens

Westkapelle

Was sind die Niederlande ohne Windmühlen? Oder ohne Käse? Beides gab es in großer Zahl zu sehen. Einige der Mühlen stammten aus dem 16. Jahrhundert, waren bestens in Stand gehalten und werden auch heute noch zum Mahlen von Getreide eingesetzt. Das dort gemahlene Korn wird manchmal gleich zu Brot verbacken. Einen Platz an den im Wintergarten oder vor der Mühle aufgestellten Tischen zu ergattern, ist uns nicht gelungen. Auf den Websites einiger Mühlen waren Termine zum Frühstück oder Brunch bis in den Herbst hinein ausgebucht. Etwas einfacher gestaltete sich der Kauf von Käse. Ziemlich sicher befand sich in der Nähe größerer Kuhställe eine Kaasboerderij, die ihre Produkte in großen Auslagen feilbot und bei denen auch ausgefallener Käse im Angebot war.

Windmühle


Kaasboerderij

’t Hoge Licht, Westkapelle

Die Zeeuwse wind route, auf Deutsch die seeländische Windroute, macht ihrem Namen alle Ehre. Frisch blies der Wind über die ebene Landschaft und verlangte den Radlern einiges ab. Doch dann tauchte der berühmte Leuchtturm von Westkapelle auf, ‘t Hoge Licht. Für viele junge und alte Saarner und Broicher ist er ein markantes Wahrzeichen für Urlaube im benachbarten Freizeitheim der evangelischen Kirchengemeinde. Und wie konnte es anders sein? Auch bei unserer Stippvisite dort war eine Gruppe älterer Menschen anwesend, mit denen wir als altgediente Westkapelle-Urlauber gleich ins Gespräch kamen. Ursprünglich war der heutige Leuchtturm der Kirchturm der St. Willibrodus-Kirche. Das Besondere an diesem Leuchtturm – manche nennen ihn den schönsten Leuchtturm Zeelands – ist seine Position auf der Landseite der Halbinsel. Doch mit seinen 53 m Höhe thront er hoch genug über dem Dorf, um gute Arbeit leisten zu können. Weltberühmt wurde der Turm durch den niederländischen Maler Piet Mondrian, der ihn auf verschiedenen Gemälden verewigte. Ein Pflichtbesuch galt auch dem Sherman-Panzer auf dem Seedeich. Direkt daneben ließen im kräftigen Wind etliche Leute Drachen steigen, die mit ihren vielfältigen Formen und Farben die Aufmerksamkeit zu fesseln vermögen.

Radler-Crew

Vrouwenpolder und Veere

Vrouwenpolder ist das Ziel am 4. Tag unserer Reise. Wie der Name „Polder“ sagt, ist es auf neu gewonnenem Land entstanden, und zwar bereits um 1300. Der Name Vrouwenpolder soll sich aus einer Kirche ableiten, die im 14. Jahrhundert die Jungfrau Maria als Patronin hat. Später kam die Kirche in den Besitz eines mysteriösen Mariengemäldes. Dieses war der Grund, dass das Dorf 1416 zum Wallfahrtsort wurde. Schon 1494 ging das Gemälde bei einer schweren Sturmflut verloren und wurde durch ein anderes Gemälde ersetzt. Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die Kirche bei der Belagerung von Middelburg durch spanische Truppen zerstört – und damit war es um den Wallfahrtsort geschehen. Heute hat sich das Städtchen zu einem Hotspot für Wassersportaktivitäten jeder Art entwickelt. Aufgrund des beständig wehenden Windes kommen hier Kitesurfer auf ihre Kosten. Im Dorf stießen zwei weitere Radler zu unserer Gruppe, die auch sonst bei den regelmäßigen Montags- und Mittwochstouren mit dabei sind. Sie verbrachten ihren Urlaub in der Nähe und wollten uns einfach mal besuchen.

In der Nähe von Vrouwenpolder befindet sich der Damm zur benachbarten Insel Noord-Beveland. Dieser schließt das Veerse Meer gegen die Nordsee ab. Bis 1961 hatte das Meer eine direkte Verbindung mit der Nordsee. Im Zuge der Küstenschutzmaßnahmen (Deltaprojekt), die nach der verheerenden Sturmflut von 1953 eingeleitet wurden, wurden unter anderem im Bereich der Schelde Sperrwerke errichtet. Dabei wurde auch der Damm zwischen Walcheren und Noord-Beveland gebaut.

De Campveerse Toren, Veere

Mit einer stark frequentierten Personen- und Fahrradfähre ging es zurück nach Walcheren in das Städtchen **Veere**. Der frühere Reichtum der Stadt ist beim Spaziergang durch die Gassen noch gut zu spüren. Ab dem 13. Jahrhundert wurde intensiver Tuch- und Wollhandel mit England und Schottland getrieben. Ab 1561 entstanden am Hafen die sogenannten Schottenhäuser. Sie beherbergten die schottische Handelskolonie und sind heute noch an ihren prächtigen Renaissancegiebeln zu erkennen. Im 16. Jahrhundert spielte die Stadt eine führende Rolle in der niederländischen Republik. Die napoleonische Kontinentalsperre unterbrach den Tuchhandel dauerhaft, und der Hafen diente fortan als Stützpunkt für die Fischereiflotte. Doch mit dem Bau der Scheldesperrwerke wurde die Verbindung zur Nordsee unterbrochen, und der Hafen dient heute als Yachthafen für Freizeitsportler im Veerse Meer. Imposantes ist auch der ab 1512 im Stil der Brabanter Gotik errichte Dom zu Veere (Onze-Lieve-Vrouwekerk). Eine der ältesten Herbergen in den Niederlanden finden wir in der Auberge De Campveerse Toren. Vor 500 Jahren als Teil der Festungsanlagen erbaute beherbergt sie heute ein kleines Romantikhotel und ein nicht ganz preiswertes Restaurant.

Domburg und Oostkapelle

Badpavillon

Domburg ist die älteste Küstenstadt in Zeeland und seit Ende des 19. Jahrhunderts ein Kurort, den zu dieser Zeit viele Angehörige des europäischen Adels besuchten. Noch heute ist ein aus dieser Zeit stammender Badpavillon zu bewundern, der im überschwänglichen holländischen Neorenaissance-Stil errichtet wurde. Ein Spaziergang auf der Strandpromenade ist ein Muss.

Oostkapelle wird überragt von dem monumentalen spätgotischen Kirchturm der protestantischen Kirche. Er stammt aus dem 14. Jahrhundert, ist 48 m hoch und besitzt eine Wandstärke von 190 cm. Im Innern des Kirchenschiffs befindet sich eine Sauer-Orgel aus dem Jahr 1903. Wie Turm und Kirchenschiff ist auch die Orgel unter Denkmalschutz gestellt.

Auf den insgesamt 160 km kreuz und quer hat die Radler-Crew alle bedeutenden Orte auf der Halbinsel Walcheren erkundet – unter der wie immer guten Führung von Rosi. Dazwischen lagen immer wieder ausgedehnte Felder und Wiesen. Bei schönstem Sonnenschein ließen sich auch kürzere Abschnitte mit Gegenwind verkraften. Das hervorragend ausgebaute Radwegenetz und die Rücksichtnahme der Autofahrer lassen das Radfahren in den Niederlanden immer wieder zu einem positiven Erlebnis werden. Und wenn auch die Radler-Crew so gut harmoniert wie bei dieser Reise, können alle zu Recht von einer rundum gelungenen Tour sprechen.

Text: Wolfgang Schaar
Bilder: Wolfgang Schaar, Rosi Stelzer